

Bernd Dürholt

Celebration – Ein Besuch

»Jesus, he loves you« ist am frühen Morgen des 13. Januar 2016 undeutlich zu vernehmen. Der Bass, der aus dem auf einer überdimensionalen Red-Bull-Dose platzierten Lautsprecher röhrt, übertönt den Rest. Noch bevor ich die Treppe in den Club des Neuraum an der Arnulfstraße in München erreiche, ist klar: Der Sound stimmt. Im Vorraum der Location angelangt, wird mir von einer Verantwortlichen Kaffee angeboten, den ich dankend annehme. Mit meinem Becher in der Hand blättere ich in der Einladung zur Conference 2016 Wild Open Space. Wieder werde ich von einer jungen Frau angesprochen. Ob ich das erste Mal hier sei, erkundigt sie sich. Nach meiner Verneinung äußere ich meine Verwunderung über die geringe Besucherzahl. Da nicht alle Frühaufsteher seien, kämen einige zur ersten Veranstaltung auch mal zu spät, erfahre ich. Dann wendet sich meine Gesprächspartnerin einem anderen Besucher zu.

Kurz vor 10.00 Uhr öffnet sich die Tür zum Clubraum. Pünktlich legt die Band los. Ja, der Sound stimmt. Während ich über die Anwesenheit eines Babys nachdenke, das zum Schutz seines Gehörs einen am Eingang verteilten Ohrschutz trägt, füllt sich der Saal. Bevor der Pastor die Bühne betritt, dürfen die Anwesenden ihre Dankbarkeit gegenüber Gott äußern, im Gebet oder im Füllen der schwarzen Becher, die zur Kollekte durch die Reihen gereicht werden.

Rechts von mir bestaune ich die technische Ausstattung. Welch ein Aufwand! Mir fällt ein Bildschirm auf, der den Akteuren auf der Bühne die Zeit anzeigt. Überziehen sie, ändert die digitale Zeitangabe ihre Farbe in Rot. Celebration – Gottesdienst – sekundengenau getaktet, perfekt inszeniert.

Nach Lobpreis und Kollekte betritt der Prediger die Bühne. Lässig spricht er die Anwesenden an. Locker führt er durch das

Thema. Dann, die Übertragung auf den Bildschirm ist nicht so schnell wie gewünscht. Die perfekte Inszenierung hakt. Für einen kurzen Moment verschwindet die Lockerheit aus dem Gesicht des Akteurs.

Gegen Ende der Celebration kommt Bewegung in die Anwesenden. Es wird eingeladen zur Kostprobe des bitteren Krautes, des süßen Breis, zur Gebetsgruppe und zum Abendmahl. Abendmahl? Diese Einladung kommt etwas überraschend. Überraschend ist auch, wie mir hier das Abendmahl präsentiert wird. Vor der Bühne ist ein Tisch aufgebaut. Matze (ungesäuertes Brot) und Traubensaft werden angeboten. Die »Zeremonie« erinnert an einen Selbstbedienungsladen. Wie schon einige Wochen vorher verlasse ich die Event-Location mit einigen Fragen auf meiner Liste. Diese betreffen u. a. das Bibelverständnis, das Verständnis der Trinität, die Bedeutung der Geistesgaben, die Ausbildung und Qualifikation der Smallgroupleiter und Mitarbeiter im Bereich der Lebensberatung, die Bedeutung des Geldes in Bezug auf den Glauben, das Kirchen- und Sakramentsverständnis.

International Christian Fellowship (ICF)

Das Movement und seine Geschichte

Der Prediger des Sonntags, Tobias Teichen, ist Senior-Pastor des ICF München und Operativer Leiter des ICF in Deutschland. 1977 in Schweinfurt geboren und seit 1997 in München lebend, gründete er 2004, zusammen mit seiner Frau Frauke, das ICF München. Zum Lehramt für Hauptschule studierte er Theologie. Teichen gehört dem Leitungsteam des ICF-Movement an und ist seit 2014 Leiter des deutschen Zweiges.

ICF München ist als eingetragener Verein registriert. Neben Tobias Teichen, dem 1. Vorsitzenden, ist Sebastian Wohlrab, Jahrgang 1978, als Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender für die Geschicke des ICF in München verantwortlich.

Im Jahr 2015 sollen nach eigenen Angaben 76.243 Menschen eine Celebration des ICF München besucht haben, 704 Menschen trafen sich in 128 Smallgroups. Getauft wurden 39 Menschen und 27 Kinder gesegnet. Das ICF München ist unter dem Stichwort

»One Church – Many Locations« für die Treffpunkte City, Altstadt, Augsburg und ab 2016 auch Freising zuständig. Finanziert wurden die Aktivitäten durch Spenden in Höhe von 3.150.000 Euro. Davon sind über das Prinzip des Zehnten 1.525.000 Euro eingegangen. Der Rest verteilt sich u. a. auf allgemeine Spenden und Zweckspenden¹.

Die Geschichte des ICF reicht zurück bis ins Jahr 1990. Heinz Strupler lädt in diesem Jahr in die Züricher St. Anna-Kapelle ein. Unter der Bezeichnung International Christian Fellowship werden Lobpreis-Gottesdienste gefeiert. Daraus erwachsen mehrere Gemeinden. 1994 geht die Leitung von ICF an den gelernten Offset-Drucker und heutigen Senior-Pastor von ICF Zürich Leo Bigger über. Der 1996 gegründete Verein ICF Church wird 1999 in ICF Zürich umbenannt, nachdem auch in anderen Städten der Schweiz Niederlassungen eröffnet werden. Von Zürich aus kommt es zu weiteren Gründungen in der Schweiz, Deutschland, Österreich und anderen Ländern. 2002 startet ICF das Kleingruppenkonzept G12. 2004 erfolgt die Umbenennung der G12 in Smallgroup. ACTS wird als »sozial-diakonischer Bereich« 2006 ins Leben gerufen und firmiert seit 2015 als ICF Foundation. Das ICF College bietet ab 2011 theologische und musikalische ICF-Ausbildung an, seit 2012 auch in München. Neben ICF-TV und anderen Unternehmungen kommt dem ICF-Movement eine besondere Bedeutung zu.

In dessen Leitungsteam sitzen neben Leo und Susanna Bigger, Tobias Teichen, Nicolas Legler, Niklaus Burkhalter, Rene Schubert und Konrad Blaser. Dieser Kreis trifft sich nach Auskunft von Teichen dreimal jährlich, um die Geschicke des ICF-Movement zu lenken. Derzeit sei auch ein promovierter Theologe mit einer halben Stelle beschäftigt, um theologische Grundsatzpapiere zu erarbeiten. Eine prominente Stellung in Leitungsgremium hat Leo Bigger inne, der laut Tobias Teichen das gesamte Gremium überstimmen könne.

¹ ICF München e. V.: Love Changes. ICF München Jahresbericht 2015, 2/2016, 4-9.

Seinem Selbstverständnis nach will ICF eine überkonfessionelle Freikirche auf biblischer Grundlage sein, *die am Puls der Zeit, kreativ, innovativ und manchmal auch ein bisschen verrückt ist!*² Die biblische Botschaft soll mit *Musik, alltagsbezogenen Predigten und modernster Multi-Media-Technik* vermittelt werden³.

Sebastian Wohlrab, der wie Teichen Evangelische Theologie für Lehramt studierte, definiert ICF im Juni 2015 als Kirche auf Basis der Confessio Augustana (CA). Im März 2016 konkretisiert er auf Nachfrage und sieht ICF jetzt als Kirche im Geiste der CA. Unabhängig von der Wortwahl muss ICF sich dann auch an den Aussagen der CA messen lassen. Hier gilt Kirche als *Versammlung aller Gläubigen . . . , bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden*⁴.

Predigt und Abendmahl sollen nicht Gegenstand dieser Ausführungen sein. Das Sakrament der Taufe soll hier im Fokus der Betrachtung stehen. Dazu führt die CA aus: *Von der Taufe wird gelehrt, daß sie heilsnotwendig ist und daß durch sie Gnade angeboten wird; daß man auch die Kinder taufen soll, die durch die Taufe Gott überantwortet und gefällig werden, d. h. in die Gnade Gottes aufgenommen werden. Deshalb werden die verworfen, die lehren, daß die Kindertaufe nicht richtig sei*⁵.

Taufverständnis

Die Kindertaufe wird im ICF abgelehnt. Geübt wird die Bekenntnistaufe. Sollte ein bereits als Kind getaufter Christ um die Gläubigentaufe nachsuchen, würde auf kirchenrechtliche Konsequenzen mit Blick auf die Ursprungskirche hingewiesen. Dem Wunsch auf Wiederholung der Taufhandlung werde im ICF aber entsprochen.

Zum Verständnis der Taufe führt Tobias Teichen aus: *In der heutigen Zeit sind viele von uns als Baby getauft worden. Wenn du zu diesen Christen gehörst, denkst du jetzt vielleicht daran, diesen*

² www.icf-muenchen.de/de/willkommen, download: 4. 3. 16.

³ a. a. O.

⁴ www.ekd.de/glauben/grundlagen/augsburger_bekenntnis.html
download: 20.3.16.

⁵ a. a. O.

*Abschnitt zu überspringen. Schließlich bist du bereits getauft, also geht dich das Thema nichts mehr an. Aus meiner Sicht trifft das leider nicht ganz zu. Versuch doch einmal, dich an deine Taufe zu erinnern . . .*⁶

Weiter wird erklärt: *Viele Eltern taufen ihr Kind auch einfach aus Tradition, ohne sich groß Gedanken darüber zu machen. Oder weil sie es dadurch unter Gottes Schutz und Segen stellen möchten. Aus diesem Grund feiern wir im ICF München beispielsweise Kindersegnungen (. . .). Bei der Taufe allerdings geht es um mehr als »nur« um Gottes Segen*⁷.

Michaela Zotz⁸, die bereits als Kind getauft wurde, berichtet, wie sie während eines Get-Free-Weekend an der Taufe einiger Teilnehmenden anwesend war, ohne sich selbst taufen zu lassen. Im Anschluss sei es ihr nicht gut gegangen, was sich etwa durch Kopfschmerzen und Müdigkeit ausgedrückt habe. Im anschließenden Gespräch mit einem anwesenden Ehepaar habe der Mann sie gefragt: „Kann es sein, dass du dich so fühlst, weil du dich vorhin nicht hast taufen lassen“⁹? Nach kurzer Überlegung habe sie das anschließende Angebot, sich doch taufen zu lassen, angenommen. Sofort seien sie dann zum See gefahren. *Ich war völlig überrascht und überfordert von dieser Spontaneität, aber in diesem Fall war es das Beste, dass wir es sofort umgesetzt haben (. . .). Da wurde bewusst, dass ich die Taufe brauche. Denn ich wollte nie wieder meinen Emotionen so ausgeliefert sein wie in den letzten 24 Stunden. Und dann wurde ich nachts um 22.00 Uhr im See getauft*¹⁰.

Die Ablehnung der Kindertaufe und die daraus resultierende Notwendigkeit der Bekenntnistaufe ist in neucharismatischen Gemeinschaften die Regel. Das Thema Taufe leitet aber zu einem weiteren Aspekt über: Den Glauben an die Existenz von Dämonen und die Praxis des sogenannten Befreiungsdienstes.

⁶ Tobias Teichen: *Move. Entdecke das Leben*, SCM-Verlag, Witten, 2015, 142.

⁷ a. a. O.

⁸ vgl.: Tobias Teichen, Sebastian Wohrab: *First Steps. Gott kennenlernen und erleben*, ICF München e.V., 2011, 105ff.

⁹ a. a. O., 106.

¹⁰ a. a. O., 106 f.

Dämonen und Befreiungsdienst

Leo Bigger verweist in einigen Podcasts gerne auf ein altes katholisches Taufritual, das im Baptisterium von Pisa vollzogen worden sei. Im ersten Schritt bekannte der Täufling öffentlich vor dem Priester seine Sünden. Anschließend trieb dieser die Dämonen aus. Nach der anschließenden Taufe durch Untertauchen folgte das abschließende Gebet um den Heiligen Geist. Im Laufe der Zeit seien die ersten beiden Schritte in unserer Kultur, so Leo Bigger, verloren gegangen¹¹.

Insbesondere die Austreibung von Dämonen scheint im ICF auch heute noch hohe Relevanz zu haben.

Mit Epheser 6,12 macht Bigger deutlich: *Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern Mächte und Gewalten des Bösen, die über diese gottlose Welt herrschen und im Unsichtbaren ihr unheilvolles Wesen treiben*¹².

Diese Dämonen seien *gefallene Engel, . . . körperlose Geister mit eigenem Willen . . . , Emotionen, . . . Intellekt, . . . Ich-Bewusstsein und Sprachfähigkeit*¹³. Dämonen seien gekennzeichnet durch: *Stolz, Minderwertigkeit, Hass, Selbstmitleid, Lüge, Sucht und Bindungen, Arroganz, Rebellion*¹⁴. Einfallstore seien *Sünde, Pornographie, Drogen, Lügen/Festlegungen, Generationenflüche, Traumatische Erlebnisse, Missbrauch, Okkultismus, Wahrsagerei*¹⁵. Inwieweit im eigenen Leben Dämonen vorhanden seien ließe sich an folgenden Erkennungsmerkmalen feststellen: *Zwanghaftes Verhalten, Süchte, Zornausbrüche, Psychische Krankheiten, Körperliche Krankheiten, Selbstzerstörung, innere Unruhe*¹⁶. Nach Bigger seien 80% aller Krankheiten psychischen = dämonischen Ursprungs¹⁷.

Ein praktisches Beispiel für den Befreiungsdienst schildert Leo Bigger in der Podcast-Reihe Pray aus dem Jahre 2010.

¹¹ Leo Bigger: Fight Club. Die Dämonen, 10. Mai 2009, Podcast, www.icf.ch/podcast (download: 15. 3. 2016.)

¹² a. a. O.

¹³ a. a. O.

¹⁴ a. a. O.

¹⁵ a. a. O.

¹⁶ a. a. O.

¹⁷ vgl.: a. a. O.

Kurz vor einer Urlaubsreise sei er von einer Familie um Hilfe gebeten worden. Eine dort anwesende Frau sei als Kind von ihrem Vater dem Teufel überschrieben worden. Mittlerweile sei sie Christin geworden und meinte, Dämonen in sich zu haben. Daher habe sie Bigger gebeten, den Bund zu zerstören und die Dämonen aus ihrem Leben zu nehmen¹⁸.

Und wenn mich etwas wütend macht in meinem Leben, dann sind das Dämonen. Da habe ich überhaupt keine Geduld. Das macht mich butzhässig. Ich ging hin und hab der Frau gesagt: „Schaue in meine Augen“. Das ist immer das erste was ich mache. Schaue in meine Augen. Und dann hab ich gefragt: „Frau ich frag dich. Wie heißen die Dämonen, jeden einzelnen beim Namen.“ Und dann hat die Frau das gesagt. „Das ist der Dämon von so, Dämon von so, Dämon von so.“ Ich hab das alles aufgeschrieben. Dann hab ich den ersten Dämon mit Namen angesprochen. Und die Frau ist nicht größer als ich. Sie war so einen Meter entfernt. Und plötzlich springt die Frau mich an, geht mir an meine Gurgel und beginnt zu kratzen wie ne Frau. Und ich sag dem Dämon. „Was fällt dir ein? Ich hab dich nicht gefragt zu gehen im Namen von Leo, sondern im Namen von Jesus. Das machst du nie wieder.“ Dann habe ich noch lauter und mit mehr Leidenschaft jeden einzelnen gerufen, rauszugehen. Und als ich beim letzten angekommen bin, ohne Scheiß, da schlägts die Frau von 2 Meter an die – dasch – an die Wand. Wie so katapultiert – Tschasch. Sie hat die Birne angedättert an die Wand. Ich habe gedacht, die ist futsch. Tschack und kommt so runter. Da liegt sie am Boden und sagt: „Jetzt ist jeder weg“¹⁹.

»Podcast«

¹⁸ vgl.: Leo Bigger: Pray. Das kämpfende Gebet, 5. September 2010, Podcast, www.icf.ch/podcast, download: 19. 3. 16.

¹⁹ a. a. O.: Anmerkung: Da es sich um einen Podcast handelt, in dem teilweise Ausdrücke aus dem Schweizerdeutsch vorkommen, ist die Transkription evtl. an der einen oder anderen Stelle undeutlich.

Einschätzung

Diese einführende Betrachtung des ICF beschränkt sich auf die Aspekte der Taufe und des Befreiungsdienstes. Eine umfassende Einschätzung wird an dieser Stelle somit nicht vorgenommen. Eine Zwischenbilanz aber kann bereits jetzt gezogen werden.

ICF ist den neucharismatischen Gemeinschaften zuzurechnen. Das nach außen hin poppige und hochtechnisierte Erscheinungsbild während des Gottesdienstes (Musik, Präsentationstechnik, Lichtinstallation) steht im Widerspruch zur konservativen Theologie und den rigiden Moralvorstellungen, etwa in Fragen der Sexualität – kein Sex vor der Ehe, Ablehnung der Homosexualität als Sünde.

Was macht die Attraktivität einer solchen Gemeinschaft aus? Warum lassen sich Menschen, überwiegend im Alter von 20 – 30 Jahren, auf eine Bewegung wie die International Christian Fellowship ein?

Vor einigen Monaten wurde ich sorgenvoll gefragt, ob ICF denn eine problematische Gruppe sei. „Was ist denn der Grund für die Nachfrage?“, wollte ich wissen. Eigentlich gehöre sie ja zu einer anderen Kirche, teilte mir meine Gesprächspartnerin mit. Aber beim ICF ginge es im Gottesdienst immer so richtig ab. Die Musik sei toll und modern. Es seien da so viele junge Leute und sie fühle sich richtig gut da.

Dem kann kaum widersprochen werden. Ja, der Sound stimmt. Junge Menschen sind wirklich da. Aber was hier gesehen und erlebt wird, ist lediglich die Verpackung, die Präsentation.

Diese Präsentation scheint am »Puls der Zeit . . . und manchmal auch ein bisschen verrückt«²⁰ zu sein.

Diese Präsentation scheint Menschen in ihrer Alltagskultur anzusprechen und auch Auslöser zu sein, sich so richtig gut zu fühlen.

Ein Erklärungsversuch könnte demnach in dem von Haringke Fugmann vorgelegten Konzept der emotionalen Analyse zu finden sein, in dem er sich auf den Theater- und Medienwissenschaftler Christian Mikunda bezieht. Der Mensch sei nicht nur homo sapi-

²⁰ www.icf-muenchen.de/de/willkommen (download: 4. 3. 16.)

ens sondern auch homo aestheticus und somit bestrebt, Schönheit, intensive Erlebnisse und Hochgefühle zu empfinden²¹.

Dies scheint einleuchtend; wie sonst ließe sich der Sprung, festgebunden an einem Gummiband, von einer Brücke erklären.

Mikunda stellt 7 Hochgefühle fest: »Glory« (das Erhabene), »Joy« (der Freudentaumel), »Power« (die Kraftstärke), »Bravour« (die Raffinesse), »Desire« (die Begierde), »Intensity« (die Verzückung) und »Chill« (das Entspannende)²².

Eine Celebration des ICF unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, ist eine wahre Fundgrube von Möglichkeiten, diese Hochgefühle empfinden zu können. Es ist hier nicht der Platz, tiefer in diese Thematik einzusteigen. Das Bedürfnis des Menschen nach Hochgefühlen und die grundsätzliche Möglichkeit dieses im ICF in großem Ausmaß erfüllen zu können, mag in aller Kürze als ein vorläufiger Erklärungsansatz für die Attraktivität und Faszination genügen.

Das Taufverständnis des ICF unterscheidet sich nicht von anderen neucharismatischen Gemeinschaften. Die Praxis der Wiederholung der Taufhandlung verkennt dabei aber die Einmaligkeit des Gnadenhandelns Gottes. Für einen bereits als Kind getauften Christen kann dies dazu den Ausschluss aus der Ursprungskirche bedeuten. Auch die Überbetonung der bewussten Glaubensentscheidung zur Taufe ist nicht schlüssig. *Entscheidend ist, dass nicht der Glaube das Sakrament zu einem Sakrament macht, sondern im Sakrament schafft Gott den Glauben. Gerade in der Säuglings- und Kindertaufe kommt das reine Zusagewort der Taufe zur Geltung: Gott kommt dem Menschen in seiner Gnade immer zuvor. Gottes Wort ist wirksames Wort*²³.

Problematisch ist die Praxis der »Dämonenaustreibung« im sogenannten Befreiungsdienst, der auch von Tobias Teichen als gängige Praxis bestätigt wird. Schon die »Diagnose« einer »Besessenheit« ist seelsorgerlich unverantwortlich, wie auch die letztlich

²¹ Vgl. hierzu: Haringke Fugmann, Gefühle und Magie. In: Beiträge zur Erforschung religiöser und geistiger Strömungen, Band 11

²² a. a. O., 4.

²³ Matthias Pöhlmann, Christine Jahn (Hg.), Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, Gütersloher Verlagshaus, 2015, 43.

damit verbundene Ausblendung der Lebensgeschichte, die Einfluss auf Krankheit und Leid haben kann. Hier dämonischen Ursprung zu unterstellen, kann im extremen Fall zum Verzicht auf ärztliche Behandlung führen. Die seelischen, psychischen und körperlichen Folgen des Befreiungsdienstes sind nicht kalkulierbar. Daher ist eine solche Praxis kategorisch abzulehnen und vor ihr zu warnen.

Abschließend sei ein Gedanke zum Selbstverständnis des ICF als Kirche im Geiste der CA erlaubt. Viele christliche Gemeinschaften nehmen für sich die Bezeichnung »(überkonfessionelle) Freikirche« in Anspruch. Diese Selbstbezeichnung muss nicht unbedingt weiter hinterfragt werden. Beziehen sie sich aber, wie die International Christian Fellowship, auf die lutherischen Bekenntnisschriften, sollten sie wenigstens den dort benannten Mindestmerkmalen genügen. Bezüglich des ICF reicht bereits ein Blick auf deren Taufverständnis. Schon durch die Ablehnung, ja sogar Abwertung der Kindertaufe, wird die Diskrepanz von Selbst- und Fremdwahrnehmung offensichtlich.

Lieber Willi,

bisher ist noch ungeklärt, wer 1993 den schnelleren Finger am „Abzug“ hatte. Wer aber 25 Jahre der Elterninitiative vorsteht und die Menschen dort begleitet, soll gerne auch den schnelleren Finger haben.

Herzlichen Glückwunsch dazu und noch viel mehr zu Deinem Jubiläum und somit auch der Elterninitiative.

Ich wünsche Dir für Deine weitere Aufgabe und natürlich auch Dir persönlich Gottes reichen Segen und grüße Dich herzlichst aus München

Dein Bernd

© by Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische
Abhängigkeit und religiösen Extremismus e. V.,
Ursula Höft und Udo Schuster
Alle Rechte vorbehalten